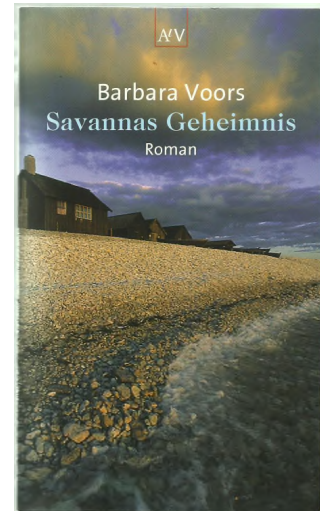


Barbara Voors
Savannas Geheimnis

Roman
363 Seiten, TB
Berlin: Aufbau TB Verlag 2003
(Original: Leipzig: Kiepenheuer 2001)
ISBN 978 3 746619 63 7

Von Birgit Langer und Volkmar Ellmauthaler



Das Buch in die Hand zu bekommen, stellt zu Beginn ein sinnliches Erlebnis dar: Der Titel ist auf be- und verzaubernde Weise illustriert: dunkles Licht, stilles Meer, im Ohr nur das Rascheln der Kiesel, am Horizont stille Fischerhütten, die womöglich ein Zeilendorf formen. Stille. – Ja. Diese Eindrücke sind subjektiv. So beginnen wir wohlgestimmt, an der Grenze des müde-erlösenden Schlafs.

Wollen wir den Roman als psychologischen Kriminalroman einschätzen, so ist er im herkömmlichen Sinne nicht „spannend“, das Geschehen entschlüsselt sich in beinahe klischeehaft „nordischer Gemächlichkeit“. Gut hundert Seiten lang fühlten wir uns von der Autorin „geknechtet“: weiterlesen zu sollen, und müde Augen fragten nach dem Grund. Doch darüber übersahen beide beinah den literarischen Kunstgriff:

So sind durchwachte Nächte eben, du bist genervt, kämpfst mit und gegen Erschöpfung, weil die Zeit zu verharren, zu erstarren, selbst zum Alptraum zu gerinnen scheint.

Außerordentlich gelungen ist die Darstellung der Traumatisierung und Überwachung:

Die Botschaft des Mörders: „Du schläfst nur. Du nimmst keinen Platz ein!“ zu der elfjährigen Protagonistin und Erzählerin Savanna Brandt wirkt, später auch mit e-mails und einem Überfall nachdrücklich wiederholt, konsequent auf deren gesamtes Leben, ohne dass die Erzählerin zunächst weiß, warum. Sogar ein Kind, das ihr im Heranwachsen zwangsläufig Raum verschaffen hätte müssen, verschwindet und zwingt sie zum Rückzug.

Diese Konstruktion ist wirklich meisterhaft.

Genauso grandios die Macht der Paradoxie: Schlaflosigkeit als quälendes Symptom, in dem doch der Keim von Heilung liegt, weil Savanna gezwungen wird, sich anderen anzuvertrauen und dadurch Antworten auf ungelöste Fragen erhält. Dieses Nicht-Sein drängt sich anderen dermaßen auf, löst Nachlaufen und später Beziehungen aus: beim Ermittler und späteren Lebenspartner, dem Betreuer von Savannas Dissertation, dem Bruder, zu dem Savanna eine fast knisternd erotische Beziehung pflegt und bei Maria, die Savanna durch Hypnose helfen will und ihre Freundin wird.

Das Motiv von Schlaf und Schlaflosigkeit zieht sich vielfältig durch das Geschehen: im Leben der Protagonistin, im Manuskript einer Schriftstellerin, über die Savanna dissertiert. Das Manuskript mit dem Titel „Insomnia“ bleibt lange verschollen. Ihr ungeklärter Tod liegt 25 Jahre zurück, ebenso lange wie ein ungeklärter Mord an einer Frau, die von ihrem Mann erschlagen wurde. Schicht für Schicht wird dem Leser, der begonnen hat, in alle möglichen Richtungen zu denken, alles klargelegt.

*Insomnia*ⁱ mag damit ebenso gut ein überdeutliches Zitat sein.

Doch ist die assoziative Qualität stimmungsmäßiger oder auch begrifflicher Zitate zu schwach als Argument, das einen Roman rechtfertigen könnte.

Diesem Einwand zur Trotz: Der Roman ist und wäre hervorragend: ohne all die lähmenden hundert Seiten, in denen Savanna sich mit ihrer Umgebung Machtspiele liefert. Die Hälfte davon hätte ausgereicht. Manch kitschige Formulierung tat uns weh.

Ein dickes Minus in dem sonst wirklich komplex aufgebauten und durchdachten Krimi erhält Marias Schicksal: Die zunächst souveräne Therapeutin und Theologin weiß von der Gewalt an Savanna, verliebt sich ausgerechnet in den Mann, der übertriebenes Interesse an der Erzählerin bekundet, lässt sich von ihm verprügeln, leugnet und schweigt. Eindeutiger hätte der Hinweis nicht sein können, doch wo und wann schrillen die Alarmglocken? Passivität gegenüber Gewalt ist zwar ein angeborener Schutzmechanismus, ein *Totstellreflex*, aber hier erscheint das Motiv wie an den Haaren herbeigezogen, böse gedacht: um die verlagsbedungene Anzahl Seiten zu füllen, zugleich das Motiv der vom *Mann geschlagenen Frau* zu wiederholen. Schade um die Möglichkeiten dieses Buches. Symbolisch wird hier der hoffnungsvolle Zusatz *Kriminal-* aberkannt und das Buch, wie betitelt, zum schlichten *Roman*. So ist er durchschnittlich gut.

ⁱ **Insomnia** – Schlaflos (Originaltitel: „Insomnia“; dt.: Schlaflosigkeit) ist ein US-amerikanischer Film von Regisseur Christopher Nolan aus dem Jahr 2002. Bei dem Thriller handelt es sich um eine Neuverfilmung des 1997 gedrehten norwegischen Films „Todesschlaf“ von Regisseur Erik Skjoldbjærg. – Dieser Titel mag der Autorin bekannt gewesen sein.